

# Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum – das Rheinland

Klaus Frank

Im Verlauf des Jahres 2010 konnte die Aufnahme der römischen Funde im rechts des Rheins gelegenen Rheinland – damals Teil des „Barbaricum“ und außerhalb des Römischen Reichs gelegen – nahezu abgeschlossen werden.

Ziel des Projekts unter Federführung der Römisch-Germanischen Kommission in Frankfurt ist es, alle römischen Fundgruppen, die ihren Weg aus dem Römischen Reich in die überwiegend germanisch besiedelten Gebiete Mitteleuropas gefunden haben, möglichst vollständig zu erfassen.

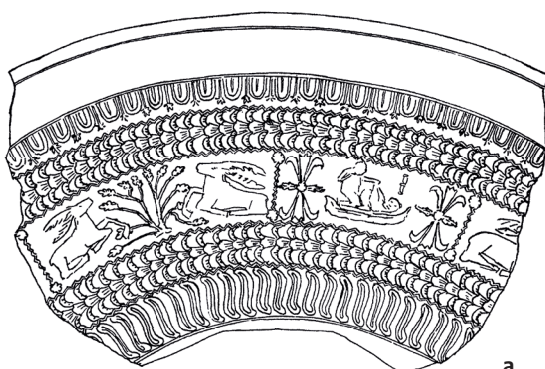
Seit der im Jahr 1951 erschienenen grundlegenden Arbeit von Hans Jürgen Eggers, „Der römische Import im freien Germanien“, hat sich das Fundmaterial enorm vermehrt; ein einzelner Bearbeiter würde heute an der schieren Masse scheitern. Die meisten auf Eggers folgenden Arbeiten hatten einzelne Regionen oder Fundgruppen zum Thema, einen Schwerpunkt bildete die Beschäftigung mit Metallgefäßen, Gläsern oder Terra Sigillata, aber auch römischen Münzen. Lediglich die skandinavischen Funde wurden großräumig bearbeitet und im Jahr 1987 durch Ulla Lund Hansen in einer umfassenden Studie vorgelegt.

Die letzte, über einzelne Fundplätze hinausgehende Materialvorlage von germanischen und römischen Funden unter Berücksichtigung des Rheinlands, der damaligen preußischen Rheinprovinz, erfolgte im Jahr 1938 im grundlegenden Werk „Westgermanische Bodenfunde des ersten bis dritten Jahrhunderts nach Christus aus Mittel- und Westdeutschland“ von Rafael von Uslar. Leider wurde damals nur ein Bruchteil der römischen Importkeramik beschrieben und abgebildet, da diese Fundgruppe

gesondert vorgelegt werden sollte. Ein Teil dieses Materials ist durch Kriegseinwirkungen inzwischen verloren gegangen. Bis heute liegt lediglich ein geringer Teil der in den letzten etwa 100 Jahren ausgegrabenen Importfunde publiziert vor. Von über 100 Terra-Sigillata-Bilderschüsseln aus dem Gräberfeld von Leverkusen-Rheindorf etwa wurden (bereits im Jahr 1922) nur vier Fragmente in Zeichnung vorgelegt (Abb. 1a). Die Aufnahme der Importfunde im Rheinland für den Corpus geriet so mehr und mehr zur „Museumsarchäologie“, vor allem die Fundstücke aus der bei einem Bombenangriff im Jahr 1943 zerstörten Schausammlung des ehemaligen Museums für Vor- und Frühgeschichte in Köln mussten z.T. erst mühsam identifiziert werden (Abb. 1b).

Die Lieferung Rheinland, die das rechtsrheinische Gebiet des gleichnamigen Landesteils von Nordrhein-Westfalen und auch den außerhalb des Limes liegenden Teil von Rheinland-Pfalz mit einschließt, wird als Band 8 der innerhalb der Bundesrepublik Deutschland nach Bundesländern gegliederten Reihe erscheinen. Nach der erfolgten Drucklegung wird dann das gesamte Fundmaterial nördlich der Mittelgebirge zwischen Rhein und Oder bis nach Dänemark vorliegen. Die Fundaufnahme für Hessen, Thüringen und Baden-Württemberg/Bayern ist bereits weit fortgeschritten, die für Berlin/Brandenburg, Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen/Bremen, Schleswig-Holstein, Hamburg, Sachsen-Anhalt sowie Nordrhein-Westfalen, Landesteile Westfalen und Lippe, ist bereits in einzelnen Corpus-Bänden veröffentlicht. Außerhalb Deutschlands sind innerhalb des europaweit

1 Leverkusen-Rheindorf, Grab 164. **a** Abbildung einer Terra-Sigillata-Schüssel aus dem Jahr 1922; **b** wiedergefundenes Original, H. 12,9 cm, Rdm. 24 cm.



a



b

angelegten Projekts Materialvorlagen aus Polen, Litauen und Ungarn erschienen, weitere Bände in Vorbereitung.

Der Band Rheinland bildet gleichsam die Brücke zwischen den weiter entfernt liegenden und schon bearbeiteten Gebieten und der römischen Reichsgrenze; die Region nahm sicherlich eine Mittlerfunktion zwischen diesen beiden „Welten“ ein. Hier in diesem Grenzgebiet lässt sich zudem direkt ablesen, welche importierten Waren im alltäglichen Leben der Anwohner „dazugehörten“ und was nur ausnahmsweise genutzt wurde.

Sicherlich ist nur ein Teil der in germanischen Besitz gekommenen Gegenstände durch geregelten Handel in die Gebiete außerhalb des Römischen Reiches gelangt; auch Beutezüge, diplomatische Kontakte oder als persönlicher Besitz mitgebrachte Objekte haben im Verlauf der über 400 Jahre dauernden mehr oder weniger engen Kontakte archäologische Spuren hinterlassen. Nach Abschluss des Projektes wird es möglich sein, die betreffenden archäologischen Hinterlassenschaften innerhalb eines großen zusammenhängenden geographischen Raums miteinander zu vergleichen. Dies wird sicherlich grundlegend zum Verständnis der wechselvollen gemeinsamen Geschichte der germanischen Völker und ihres mächtigen Nachbarn, des Römischen Reiches, beitragen.

Schon in dem schmalen Streifen, der rechts des Rheins innerhalb des Rheinlands betroffen ist, zeichnen sich in den verschiedenen Kleinräumen große Unterschiede in den Fundspektren und in der zeitlichen Abfolge ab.

Deutlich anders als am Niederrhein nördlich der Hellwegzone, die als uralte Verkehrsverbindung im heutigen Stadtgebiet von Duisburg ihren Anfang nahm und längs der Lippe Richtung Osten führte, verlief die Entwicklung in den südlich davon gelegenen Gebieten. Auch die einheimische Keramik weist in beiden Gebieten unterschiedliche Formen auf, was sicherlich auf unterschiedliche Stammesverbände zurückgeführt werden kann.

Für die nördlich der Lippe gelegenen Kreise Kleve und Wesel stellte Clive Bridger im Vorjahresband der Archäologie im Rheinland den Stand der Forschung mit der Fundverteilung und ihren zeitlichen Schwerpunkten vor; diesem Überblick möchte ich hier einige Ergebnisse aus dem südlichen Rheinland gegenüberstellen.

Anders als am nördlichen Niederrhein fehlen elbgermanische Fundstellen der Jahrzehnte um Christi Geburt. Beobachtungen der letzten Jahre zeigen dagegen, dass einige späteisenzeitliche Siedlungsplätze bis weit in das 1. Jahrhundert n. Chr. weiterbestanden, bevor um die Mitte des 1. Jahrhunderts erste germanische Formen auftauchten. In allen bisher untersuchten Siedlungen dieser Zeit ist römischer Import – überwiegend Keramik, aber auch immer wieder Militaria – vertreten.



Während des 2. und 3. Jahrhunderts erlebte das rechtsrheinische Gebiet im Vorfeld der niedergermanischen Provinzhauptstadt *Colonia Claudia Ara Agrippinensium* (CCAA), des heutigen Köln, eine Blütezeit. Römischer Import wurde in großen Mengen benutzt. Sehr viel häufiger als am nördlichen Niederrhein treten hier auch kostbare Güter auf: 18 Nachweisen von Bronzegefäßen am nördlichen Niederrhein stehen mindestens 126 Exemplare südlich der Ruhr gegenüber (Abb. 2), acht Nachweisen von römischem Glas im Norden 35 im Süden (Abb. 3), dazu kommen 80 Terra-Sigillata-Gefäße im Norden gegenüber 456 Exemplaren im Süden (Abb. 1). Lediglich bei der Gebrauchskeramik ist das Verhältnis ausgeglichen: Mindestens 453 Gefäße im Norden stehen 424 Gefäßen im Süden gegenüber. Allerdings ist hier auch spätrömische Keramik mitgezählt, die im südlichen Rheinland kaum vertreten ist.

**2** Leverkusen-Rheindorf. Sog. Hemmoorer Eimer, Altfund, entdeckt vor dem Jahr 1876, H. 21 cm, Rdm. 22,7 cm.

**3** Leverkusen-Rheindorf. Römisches Glas wohl aus Kölner Produktion mit eingraviertem germanischem Namen MERVEIFA, H. 9,4 cm, Rdm. 10,6 cm.





4 Leverkusen-Rheindorf, Grab 80. Beschläge eines römischen Pferdegeschirrs aus einem germanischen Brandgrab.

Gegen Ende des 3. Jahrhunderts ist im Süden – im Gegensatz zum Norden – ein deutlicher Rückgang der Besiedlung festzustellen. Während am rechten Niederrhein für das 4./5. Jahrhundert 23 Plätze verzeichnet sind, lassen sich in der südlich des Hellwegs gelegenen Region alle Fundplätze an einer Hand abzählen.

Trotz der Einschränkungen durch die Fundüberlieferung – praktisch alle Fundobjekte sind durch die Verbrennung der Toten auf dem Scheiterhaufen bis zur Unkenntlichkeit deformiert – ist in vielen Gräbern eine militärische Komponente nicht zu übersehen. Sehr häufig fanden sich in germanischen Männergräbern Beschläge, die zur Ausrüstung des römischen Heeres links des Rheins gehörten (Abb. 4). Da nur ein Bruchteil des einst vorhandenen die Verbrennung überdauert hat und generell die Beigabe von Waffen bei den Rhein-Weser-Germanen nicht üblich war, ist von einer ursprünglich noch weit höheren Zahl von Waffenträgern auszugehen.

Gleichzeitig treten germanische Trachtbestandteile oder auch Kämme in praktisch allen Militärlagern entlang des Rheins auf, sodass wir mit einem hohen

Anteil an Germanen im römischen Heer rechnen müssen. Die Aufarbeitung der römischen Funde im rechtsrheinischen Barbaricum wird unsere Vorstellung vom Zusammenleben von Römern und Germanen im Rheinland grundlegend verändern.

#### Literatur

C. Bridger, Römische Funde rechts des Rheins – das Corpus-Projekt am nordwestlichen Rheinlimes. Arch. Rheinland 2009 (Stuttgart 2010) 107–109. – H. J. Eggers, Der römische Import im freien Germanien. Atlas Urgesch. 1 (Hamburg 1951). – U. Lund-Hansen, Römischer Import im Norden. Warenaustausch zwischen dem Römischen Reich und dem freien Germanien. Nordiske Fortidsminder, Ser. B 10 (København 1987). – R. von Uslar, Westgermanische Bodenfunde des ersten bis dritten Jahrhunderts nach Christus aus Mittel- und Westdeutschland. Germ. Denkmäler Frühzeit 3 (Berlin 1938).

#### Abbildungsnachweis

1a Zeichnung n. E. Rademacher, Mannus 14, 1922, Taf. IX. – 1b–4 M. Thuns/LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland.

❶ **Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum:** Die Corpus-Reihe legt sämtliche römischen Funde in den außerhalb des römischen Reiches gelegenen und überwiegend von Germanen besiedelten Gebieten Mitteleuropas vor. Basierend auf den systematisch gesammelten und editierten Funden werden Fragen der wirtschaftlichen und politischen Kontakte zwischen dem Römischen Reich und seinen Nachbarvölkern sowie die Formen des Austauschs untersucht. Die Herausgabe der Bände obliegt den einzelnen Bundesländern und Ländern; die Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts koordiniert das Gesamtprojekt.